

1. Freie Berufe schnüren Strukturpaket

VFB fordert in einem 9-Punkte-Programm gesamtgesellschaftliches und nachhaltiges Umdenken

Der Verband Freier Berufe in Bayern (VFB) legt vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Krise auf Gesundheit, Gesellschaft und Wirtschaft ein Strukturpaket auf. In einem 9-Punkte-Programm fordert der VFB mit seinen 34 Mitgliedsverbänden und -kammern eine bessere Förderung der kleinteiligen Strukturen, die, wie es die Krise gezeigt hat, ihre Stärken für das Gemeinwohl in der Fläche haben.

„Dafür brauchen wir Rahmenbedingungen, die unsere meist kleinteiligen Strukturen zukünftig besser fördern, weniger mit Bürokratie belasten oder durch überalterte Gebührenordnungen ausdünnen“, sagt Michael Schwarz, Präsident des Verbands Freier Berufe in Bayern. Die Freien Berufe in Bayern stellen einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor im Flächenfreistaat Bayern dar. So erwirtschaften sie mit ihren 900.000 Freiberuflern und insgesamt 1,6 Millionen Erwerbstätigen einen jährlichen Umsatz von rd. 40 Milliarden Euro. Besonders wichtig ist die Tatsache, dass die Freien Berufe am Gemeinwohl orientiert und damit nicht auf Gewinnmaximierung ausgerichtet sind.

In einem 9-Punkte-Programm hat der VFB mit seinen Verbänden und Kammern Schwerpunkte für einen gesamtgesellschaftlichen und nachhaltigen Strukturwandel erarbeitet, der aus Sicht der Freien Berufe dringend notwendig ist.

1. Fachkompetenz der Freien Berufe nutzen: Die hochqualifizierten Freiberufler helfen, beraten und vertreten neutral und fachlich unabhängig – nahe am Menschen. Kammern und Verbände bieten der Politik speziellen Sachverstand.

2. Belastungsmoratorium: Bürokratieabbau, Eigenverantwortung und die Stärkung der Selbstverwaltung in den Freien Berufen sind notwendig, um ein funktionierendes und bewährtes System zu erhalten und zu fördern.

3. Selbstständigkeit fördern: Die Selbstständigkeit ist ein wichtiger und notwendiger Bestandteil unserer Wirtschaft. Selbstständiges Handeln muss von der Politik anerkannt werden und Rahmenbedingungen sind notwendig, die das selbstständige Arbeiten klar definieren. Es bedarf eines rechtssicheren Status' für die freiberufliche Tätigkeit.

Newsletter 7/2020

4. Gesundheitspolitik: An erster Stelle des Programms steht die Forderung nach einem intakten Gesundheitssystem. Das Gesundheits-, Heilmittel- und Pflegewesen der Zukunft muss nachhaltig und krisenfest gestaltet werden und sich von Kostenfaktoren lösen.

5. Rückholung von Wertschöpfungsketten: Versorgungsengpässe kritischer Produkte müssen in Zukunft vermieden werden. Dazu fordert der VFB eine gesamteuropäische Lösung ohne Abschottung.

6. Digitalisierung: Die Corona-Krise zeigt, wie wichtig es ist, die Digitalisierung auszubauen und nachhaltig zu fördern. Hierzu benötigt wird eine Digitalisierungsinitiative in allen Berufsständen und die Öffnung des Programms DigitalBonus Bayern für die Freien Berufe.

7. Bildung der Zukunft: Das Bildungssystem muss kreativer, flexibler und innovativer werden. Den Freien Kreativen Berufen kommt im Feld der kulturellen Bildung eine besondere Aufgabe zu. Die Forderung: Verstärkung und Ausbau der bestehenden Programme.

8. Energie- und Klimapolitik: Forderungen an die Politik müssen zwingend eine gesamtgesellschaftliche Perspektive, insbesondere ein Umsteuern hin zu nachhaltigem Wirtschaften und der Gestaltung des ökologischen Wandels beinhalten.

9. Pandemievorsorge: Zukünftig sind belastbare und krisenfeste Entscheidungsstrukturen festzulegen, um zukünftige Lockdowns zu verhindern.

Das Strukturpaket des VFB ist adressiert an die Politik, an den Ministerpräsidenten und an die zuständigen Staatsministerien in Bayern. „Die Corona-Krise hat gezeigt, dass es eines Neustarts bedarf, um den Bürgerinnen und Bürgern Sicherheit, Gesundheit und Wohlstand zu erhalten“, betont VFB-Präsident Michael Schwarz.

Das Strukturpaket ist auf der Internetseite des Verbands Freier Berufe abrufbar: <https://www.freieberufe-bayern.de/wp-content/uploads/2020/06/VFB-Strukturpaket.pdf>

2. Corona und Freie Berufe - Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage des IFB

BFB-Präsident Prof. Dr. Ewer: „Weiter am Schutzschild schmieden, um keine zweite wirtschaftliche Corona-Welle anbränden zu lassen.“

Im Auftrag des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB) hat das Institut für Freie (IFB) eine repräsentative Umfrage unter mehr als 2.600 selbstständigen Freiberuflern zu den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie in den Freien Berufen durchgeführt.

„Die Lage ist für viele Freiberufler ausgesprochen ernst, knapp zwei Drittel der befragten Freiberufler sind massiv betroffen. Besonders gefährdet sind gerade junge Unternehmen, die seit 2019 gegründet wurden: Mehr als acht von zehn von ihnen sind stark oder sehr stark belastet. Auch kleine Freiberufler-Einheiten mit bis zu zehn Beschäftigten sind äußerst in Nöten. Das gründet in einem deutlichen Auftragsrückgang von über 50 Prozent, den jeder dritte Freiberufler verzeichnet. Das schlägt auf die Personalplanung durch: Hier blicken die Freien Berufe sehr skeptisch in die Zukunft. Nachdem bereits erste Stellen abgebaut werden mussten, sind mindestens 400.000 weitere Stellen in Gefahr“, so BFB-Präsident Prof. Dr. Wolfgang Ewer zu den Ergebnissen der Umfrage.

Und führt fort: „Die Bundesregierung hat in mehreren Schritten einen umfangreichen Maßnahmenmix an Instrumenten identifiziert und auf den Weg gebracht. So bitter es auch für jeden einzelnen Betroffenen ist, das Instrument des Kurzarbeitergeldes ist wertvoll. Ebenso hilfreich und logisch sind Stundungen gerade von Steuern. So wird Liquidität in den Unternehmen belassen und eben nicht abgezogen, um sie dann wieder mühsam herzustellen. Kulanz der Finanzämter zahlt sich aus – gerade in der Krise.

Allerdings muss die Bundesregierung angesichts der bereits sichtbaren Einschnitte und drohender Folgen weiter am Corona-Schutzschild schmieden, um möglichst viele Not leidende auch freiberufliche Unternehmen durch die Krise zu bringen.

Das jüngst geschnürte Konjunktur- und Krisenbewältigungspaket der Koalitionspartner formuliert wichtige Impulse, die zügig umzusetzen sind. Leider existieren hier noch Unwuchten: Statt der ausgelaufenen Soforthilfe des Bundes soll nunmehr die geplante Überbrückungshilfe Liquidität zuschießen. Allerdings setzen sich bei der Überbrückungshilfe gravierende Webfehler der Soforthilfe des Bundes fort. So droht sehr wohl eine zweite Welle der wirtschaftlichen Corona-Folgen gerade für Freiberufler mit nachlaufender Rechnungslegung, dann, wenn bei ihnen Umsätze durch krisenbedingt ausbleibende Aufträge zeitversetzt fehlen. Hier muss nachjustiert werden: Auch Unternehmen, die mit

Newsletter 7/2020

Zeitverzug von zwei, drei Monaten, aber ebenso existenziell getroffen werden, dürfen nicht allein gelassen werden. Bisher sind nur Verluste, die in den Monaten April und Mai verzeichnet wurden und bis in den August fortauern, Voraussetzung für die Beantragung der Überbrückungshilfe. Berücksichtigt werden sollten aber auch Verluste, die erst im Juni, Juli und August einsetzen, mindestens. Überdies sollte der Lebensunterhalt insbesondere im Bereich der Solo-Selbstständigen miteinbezogen werden, da hier eine starre Abgrenzung lebensfremd ist.

Darüber hinaus bleibt beim Kreditangebot weiterhin eine Mittelstandslücke bestehen: Der KfW-Schnellkredit gilt nur für Betriebe ab zehn Beschäftigten. So können Kleinstunternehmen nicht auf die zu 100 Prozent staatlich garantierte Kreditlinie der KfW zurückgreifen. Hier muss noch eine Lösung geschaffen werden.

Die Umfrage zeigt zudem, dass das Vertrauen in den digitalen Staat größer sein könnte. Wesentlich ist, dass der Staat handlungsfähig bleibt und seine Dienstleistungsfunktion auf Volllast stellt. Viele Verwaltungsleistungen sind für die Wertschöpfung existenziell. Die Krise ist eine Chance, Online-Lösungen voranzutreiben. Nur mit Hilfe der schnellen, umfassenden Digitalisierung sämtlicher Verwaltungsleistungen können wir Deutschland am Laufen halten, vor allem, wenn der Schutzkorridor sich noch über weitere Zeiträume erstrecken sollte.

Grundsätzlich gibt es keine Zeit zu verlieren. Gerade wer keine üppigen Rücklagen hat, wird nicht noch lange durchhalten können und vom Markt verschwinden. Es geht um eine wertvolle Struktur und wirtschaftliche Kultur, deren Verlust einen fundamentalen Schaden für unseren Standort, der eben mittelständisch geprägt ist, bedeuten würde. Überdies gilt es die wirtschaftlichen Folgen bestmöglich abzufedern, um die hiesige Gründerkultur nicht nachhaltig zu schädigen.“

Ergebnisse

1. Wirtschaftliche Auswirkungen

Jeden vierten Freiberufler (24,5 Prozent) trifft die Krise sehr stark, mehr als jeden Dritten (37,3 Prozent) stark, rund 33,7 Prozent spüren die Krise kaum, 4,5 Prozent kommen bisher ungeschoren davon.

Betrachtet nach den vier Säulen sind die freien Kulturberufe am stärksten betroffen, drei von vier trifft die Krise stark oder sehr stark, gefolgt von den freien Heilberufen, hier sind gut zwei Drittel besonders betroffen, bei den rechts-, steuer- und wirtschaftsberatenden Freiberuflern gilt dies für rund jeden Zweiten und bei den technisch-naturwissenschaftlichen Freiberuflern für knapp jeden Zweiten.

Kleine Freiberufler, die bis zu zehn Mitarbeiter beschäftigen, stehen mehr unter Druck als größere Unternehmen. Freiberufler mit bis zu fünf Mitarbeitern sind überdurchschnittlich betroffen, 28,6 Prozent sind sehr stark, 38,1 Prozent stark getroffen. Ähnliche Werte gibt es mit 12,7 beziehungsweise 50,3 Prozent für Freiberufler mit zwischen sechs und zehn Mitarbeitern.

Überdies sind gerade junge Unternehmen, die ab 2019 gegründet wurden, überdurchschnittlich stark betroffen: 71,8 Prozent sind sehr stark und 9,2 Prozent stark betroffen.

2. Existenzbedrohung

Aktuell

Für fast jeden dritten Freiberufler (29,5 Prozent) ist der bereits entstandene wirtschaftliche Schaden existenzbedrohend, für 70,5 Prozent nicht. Betroffen sind gerade ganz junge Unternehmen ab dem Gründungsjahr 2019, mehr als jedes Dritte (72,3 Prozent) kämpft um seine Existenz. Massive Sorgen plagen überdies gerade kleine Einheiten (32,2 Prozent) mit bis zu fünf Mitarbeitern.

Im nächsten Halbjahr

Mehr als jeder Zehnte (11,6 Prozent) befürchtet, die kommenden sechs Monate nicht bestehen zu können, 27,3 Prozent können ihre Überlebenschancen derzeit nicht einschätzen, 61,1 Prozent gehen davon aus, fortzubestehen. Wiederum ganz junge Unternehmen (70,2 Prozent) befürchten, sich binnen des kommenden halben Jahres nicht am Markt halten zu können. Auch kleine Einheiten mit bis zu fünf Mitarbeitern sind überproportional betroffen (13,7 Prozent).

2021

Selbst der Zeithorizont ist verdunkelt: Weitere 7,8 Prozent erwarten, das Jahr 2021 nicht überstehen zu können, 34,7 Prozent können dies derzeit nicht abschätzen. Wiederum ganz junge Unternehmen befürchten, sich nicht am Markt halten zu können (36,4 Prozent). Auch kleine Einheiten mit bis zu fünf Mitarbeitern sind überproportional betroffen (9,2 Prozent).

3. Auftragsrückgang

Jeder dritte Freiberufler hat massive Einbußen: Jeder Fünfte (20,4 Prozent) verzeichnet aktuell einen Auftragsrückgang zwischen über 75 und 100 Prozent. Bei 12,4 Prozent der Freiberufler sind zwischen 50 und 75 Prozent weggebrochen. Bei 23,4 Prozent liegen die Rückgänge bei über 25 bis zu 50 Prozent, 27,9 Prozent fehlen über fünf bis zu 25 Prozent. Rückgänge bis zu fünf Prozent geben 15,9 Prozent an.

Hiervon sind gerade ganz junge Unternehmen ab Gründungsjahr 2019 betroffen, 41 Prozent haben über 75 Prozent ihrer Aufträge verloren. Überdurchschnittlich betroffen sind mit 24,7 Prozent auch kleine Einheiten mit bis zu fünf Mitarbeitern.

4. Stellenabbau

Aktuell

Neun von zehn Freiberuflern waren bisher nicht zu Entlassungen gezwungen (91,3 Prozent). Knapp jeder Zehnte (8,7 Prozent) indes doch. Dies trifft besonders diejenigen Freiberufler, die zwischen zehn und 49 Mitarbeiter beschäftigen, hier sind es mit 15,6 Prozent nahezu doppelt so viele wie insgesamt.

Perspektivisch

Perspektivisch gehen 82,3 Prozent der Freiberufler davon aus, ihre Teams weiterbeschäftigen zu können, 17,7 Prozent befürchten das Gegenteil. Wenig zuversichtlich sind hier Freiberufler mit 50 Beschäftigten und mehr, hier befürchtet jeder Zweite (52,2 Prozent) tiefe Einschnitte.

5. Nutzung der Maßnahmen

Am häufigsten nutzten die Freien Berufe die Soforthilfen der Länder (24 Prozent), gefolgt von der Soforthilfe des Bundes (22,1 Prozent), Steuerstundungen (19,5 Prozent) und dem Kurzarbeitergeld (14,7 Prozent). Der KfW-Unternehmerkredit hingegen wurde kaum nachgefragt (3,2 Prozent), der KfW-Schnellkredit (0,4 Prozent) und der KfW-Kredit für junge Unternehmer (0,4 Prozent) noch seltener.

Abgelehnte Anträge werden im Rahmen der Soforthilfe des Bundes kaum genannt (1,7 Prozent). Bei den Soforthilfen der Länder ist der Wert mit 5,3 Prozent etwas höher.

Die Soforthilfe des Bundes ist gerade für Markteinsteiger wichtig. Jeder dritte Freiberufler, der seit 2019 am Markt ist, hat dies genutzt, (32,9 Prozent).

Das Kurzarbeitergeld wird besonders häufig von Freiberuflern mit fünf bis zehn Mitarbeitern genutzt. Fast jeder Zweite greift darauf zurück.

6. Bewertung der Maßnahmen

Als hilfreich oder sogar sehr hilfreich bewerten die Freiberufler das Kurzarbeitergeld (57,5 Prozent), gefolgt von Steuerstundungen (53,2 Prozent), den Soforthilfen der Länder (50,8 Prozent), der Stundung von Sozialversicherungsbeiträgen (45,5 Prozent), der Stundung von Darlehen (44,6 Prozent), der Soforthilfe des Bundes (44,5 Prozent) und dem Schadensersatz nach Infektionsschutzgesetz (43,5

Prozent). Weniger gut (30,5 Prozent) kommen die Entschädigung für Verdienstaussfall (ALG II/Grundsicherung), der KfW-Schnellkredit (24,6 Prozent), der KfW-Unternehmerkredit (23,6 Prozent) und der KfW-Kredit für junge Unternehmer (18,8 Prozent) an.

7. Gründe für fehlende Wirksamkeit (Mehrfachnennung möglich)

Bei der Soforthilfe des Bundes wird besonders kritisiert, dass Kosten für den Lebensunterhalt nicht erfasst sind (72 Prozent) und Umsätze/Liquidität erst zeitversetzt wegbricht (60,6 Prozent). Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei den Soforthilfen der Länder ab.

Hinsichtlich der Entschädigung für Verdienstaussfall (ALG II/Grundsicherung) bemängeln 26,8 Prozent derjenigen Freiberufler, die sie beanspruchen, eine zu langwierige Bearbeitung und 17,1 Prozent einen zu hohen Aufwand.

Mit Blick auf den KfW-Unternehmerkredit wird hauptsächlich eine Neuverschuldung gescheut (79,5 Prozent). Knapp jeder Dritte (29,1 Prozent) identifiziert einen restriktiven Umgang der Hausbanken. Beim KfW-Schnellkredit steht die Sorge vor Verschuldung ebenfalls an erster Stelle (66,5 Prozent), gefolgt vom restriktiven Umgang der Hausbanken (24,3 Prozent). Beim KfW-Kredit für junge Unternehmer will sich ein Großteil (42,9 Prozent) ebenfalls nicht weiter verschulden, einen restriktiven Umgang nennen hier 27,2 Prozent.

8. Leistung der öffentlichen Verwaltung

Die Leistung der öffentlichen Verwaltung werden differenziert bewertet: Die Erreichbarkeit stuften 12,2 Prozent als sehr schlecht und 16,1 Prozent als schlecht ein. Damit war fast jeder Dritte deutlich unzufrieden. Das Arbeitstempo beurteilten 7,5 Prozent als sehr schlecht und 16,3 Prozent als schlecht. Damit war fast jeder Vierte offensichtlich unzufrieden. Die Bearbeitung bereits vorliegender Verfahren bewerteten 9,2 Prozent als sehr schlecht und 15,5 Prozent als schlecht. Fast jedem Vierten dauerte dies also deutlich zu lange.

Über die Umfrage

Repräsentative Umfrage des Instituts für Freie Berufe (IFB) unter mehr als 2.600 selbstständigen Freiberuflern zu den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie in den Freien Berufen; erhoben und ausgewertet zwischen Mitte Mai und Mitte Juni 2020. Die Daten wurden im Zeitraum Mitte Mai bis Anfang Juni 2020 erhoben, also zu einem Zeitpunkt, als der deutsche Shutdown bereits in vollem Gange und die Auswirkungen der Pandemie deutlich sichtbar waren. Gleichzeitig zeigte sich der Höhepunkt der Infektionen als bereits überschritten und bundeslandspezifische Lockerungen sowie die Aussicht auf eine wirtschaftliche „Post-Corona-Zeit“ wurden erkennbar.

3. Trotz Corona : VFB im Dialog mit der Politik

Gespräch mit Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo

Gerade auch in der Coronakrise setzt das VFB-Präsidium seinen Dialog mit der Politik fort. Nach dem Gespräch mit der Bayerischen Bauministerin Kerstin Schreyer fand am 27. Mai 2020 ein Gespräch per Videokonferenz mit dem Bayerischen Kultusminister Prof. Dr. Michael Piazolo statt. Teilnehmer des Gesprächs auf VFB-Seite waren VFB-Präsident Michael Schwarz und die VFB-Vizepräsidenten Dr. Markus Beck, Prof. Dr. Hartmut Schwab, Karlheinz Beer, Christian Schnurer und Rüdiger von Esebeck. Diskutiert wurden Auswirkungen und Probleme der Freien Berufe infolge Corona auf die Ausbildung in den Freien Berufen aber auch Themen die schon länger auf der Tagesordnung für ein Gespräch mit dem Staatsminister standen wie etwa Freie Kulturelle Bildung, die Technische Ausstattung der Berufsschulen, Erhalt von Berufsschulstandorten, das Neuordnungsverfahren der Steuerfachangestelltenausbildung, die Umsetzung des novellierten Berufsbildungsgesetzes, die Neuordnung der physiotherapeutischen Ausbildung sowie Schulbau im Bestand.

VFB-Präsident Schwarz betonte die Bedeutung eines kontinuierlichen Austausches mit dem Kultusminister, da das Thema Bildung die Freien Berufe intensiv beschäftige. Das Thema werde von den Corona-Auswirkungen stark beeinflusst. Nun sei der Zeitpunkt gekommen, Vorhaben umzusetzen, aber auch neue Themen vielleicht noch schneller als vor der Krise anzupacken.

Thema war sodann die **Neuordnung der physiotherapeutischen Ausbildung**. Von Ministeriumsseite wurde ein Überblick über den Sachstand gegeben. Derzeit liegt noch kein Entwurf vom Bundesgesundheitsministerium vor. Die physiotherapeutische Ausbildung ist berufsfachschulisch organisiert und seit vielen Jahren wird die Akademisierung angestrebt. Ein Eckpunktepapier der Bund-Länder-Arbeitsgruppe empfiehlt eine Teil-Akademisierung, also keine komplette Akademisierung der physiotherapeutischen Ausbildung. Dabei ist noch zu prüfen, ob mit dieser höherwertigen Ausbildung ein Direktzugang einzuschließen wäre. Letztendlich bleibt die Weiterentwicklung auf Bundesebene abzuwarten.

VFB-Vizepräsident **von Esebeck** nutzte das Gespräch, um nochmals das Anliegen nach einer Akademisierung der physiotherapeutischen Ausbildung vorzutragen. Gerade in diesen anstrengenden Zeiten, in welchen alle Gesundheitsberufe involviert sind, also auch die Physiotherapeuten (Atemtherapie), sei eine größere Freiheit und Autonomie in der Versorgung geboten. Dafür müssten die Physiotherapeuten qualifiziert werden. Herr von Esebeck bat den Staatsminister das Thema in der

Newsletter 7/2020

Ministerrunde anzusprechen, um die Sache voranzubringen. Die vorgelegte Modellklausel sollte in den Regel-Ausbildungsbetrieb überführt werden, was sicher wegen der damit einhergehenden Strukturveränderung längere Zeit benötigt. Für diese Strukturveränderung hin zur Akademisierung stehe man bereit und würde diese begleiten. Hierzu lägen sowohl dem Bund als auch den Bund-/Ländergruppen konkrete Vorschläge des Deutschen Verbands für Physiotherapie vor. Herr von Eisebeck bat, diese Vorschläge aufzugreifen.

Von **VFB-Vizepräsident Dr. Beck** wurde die **Umsetzung des novellierten Berufsbildungsgesetzes** angesprochen. Er erläuterte folgende problematische Situation, welche seit Reformierung des Berufsbildungsgesetzes (1.01.2020) besteht: Es bestehe nun die Möglichkeit der Teilzeitausbildung auf gemeinsamen Antrag von AG und AN. Die Ausbildungszeit betrage dann 4,5 Jahre, der Berufsschulbesuch sei aber weiterhin auf nur drei Jahre ausgelegt. Dies habe Folgen, die die Bay. Ärztekammer kritisch sieht und die geklärt werden müssten: Erstens hätten die Auszubildenden Probleme mit dem Bestehen der Prüfung, wenn sie nach drei Jahren ausgeschult werden. Zweitens werde in der Teilzeitausbildung im ersten Ausbildungsjahr nur sehr wenig praktische Ausbildung unterrichtet. Es gebe damit am Anfang der Ausbildung viel Theorie und wenig Praxis, am Ende viel Praxis aber wenig Theorie. Dies sei nicht Sinn und Zweck der dualen Ausbildung. Er könne sich vorstellen, dass einige Lehrpläne in ein Teilzeitberufsschul-Modell gehen. Eine andere Möglichkeit wären Teilzeitklassen mit einer Anpassung der Lehrpläne. Zu denken wäre auch an das Angebot von Crash-Kursen am Ende der Ausbildung oder Blockbeschulung. Diese Ideen seien bereits im Berufsbildungsausschuss diskutiert worden.

Von Ministeriumsseite wurde erklärt, das Problem der Teilzeitausbildung sei bekannt. Problematisch sei stets, dass an den einzelnen Schulen zu wenige Personen eine Teilzeitausbildung wählen, so dass keine extra Klassenbildung möglich ist. Die von Herrn Dr. Beck vorgeschlagenen Varianten werde man weitergeben. Man werde wohl vor Ort eine Lösung suchen müssen und wo möglich, extra Klassen bilden.

Beim Thema **Ausbildung in den Freien Berufen** sprach **VFB-Vizepräsident Prof. Dr. Schwab** die Themen „**unzureichenden technischen Ausstattung der Berufsschulen**“ sowie „**Neuordnungsverfahren Steuerfachangestelltenausbildung**“ an und bat außerdem um **Erhalt der Berufsschulstandorte**.

Beim Thema **Freie kulturelle Bildung** betonte **VFB-Vizepräsident Christian Schnurer**, dass sich der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) gerne mehr einbringen würde. Das BBK Modellprojekt Künstler in Schulen, bei welchem man sich zusammen mit dem Kultusministerium

Newsletter 7/2020

vorgenommen habe, das künstlerische Leben zu beflügeln und ein Corona-Programm erstellt habe, das nächstes Schuljahr ausgearbeitet und umgesetzt werden soll, sei sehr zu begrüßen. Dieses werde in Franken stattfinden (drei Regierungsbezirke eingeplant). Kulturelle Bildungsprogramme in Zusammenarbeit mit dem BBK seien aber immer nur Pilotprojekte, weil die Haushaltsdecke sehr knapp ist.

Staatsminister Piazzolo betonte, dass ihm kulturelle Bildung sehr am Herzen liege. Er hoffe auch im schulischen Bereich mehr zu machen. Durch Corona seien Kunst, Musik und Sport über Wochen vernachlässigt worden. Die Gesellschaft nehme diese Begleiterscheinungen noch nicht so wahr. Es sei wichtig, solche Angebote wieder sicherzustellen. Er bedankte sich bei Herrn Schnurer, was dieser dafür im Rahmen des VFB leistet.

Von **VFB-Vizepräsident Karlheinz Beer** wurde zum Abschluss das Thema „Schulbau im Bestand“ angesprochen: Der Schulbau befinde sich im Wandel: Man brauche andere Räume bedingt durch Lernlandschaften, Cluster etc. Auch infolge der Digitalisierung müssten Räume multifunktional erneuert werden. Hier sei eine Abstimmung nötig, denn die Sichtweisen in den einzelnen Bezirken seien sehr unterschiedlich. Auch der Bestandsschutz müsse berücksichtigt und weiterentwickelt werden. Zukunftsfähige Förderangebote, die Bestandsschutz ermöglichen, würden fehlen. Ein gemeinsamer Dialog mit der Bay. Architektenkammer sei wünschenswert.

VFB-Präsident Schwarz fügte hinzu, dass Bildung der Gesellschaft sehr am Herzen liegen sollte. Es bedürfe dafür hoher Investitionen und das Ausschöpfen aller Möglichkeiten. Dazu gehöre auch das Thema Schulbau. Geld sei oft besser in Bildung investiert. Die Bedeutung von Bildung und sollte wo immer möglich betont werden und dieses gemeinsame Credo nach außen getragen werden.

Newsletter 7/2020

**VERBAND
FREIER
BERUFE IN
BAYERN E.V.**

4. Online-Umfrage zur Lage der Freien Berufe in Bayern: Fachkräftemangel und -sicherung

Bitte beteiligen Sie sich bis Ende Juli an der Umfrage des Instituts für Freie Berufe (IFB)



Das Institut für Freie Berufe in Nürnberg (IFB) erstellt im Auftrag des Wirtschaftsministeriums den Bericht 'Lage der Freien Berufe in Bayern 2020'. Im aktuellen Bericht geht es zentral um das Thema "Fachkräftemangel und -sicherung". Dazu läuft eine Online-Befragung, die sich ausschließlich an die Freiberufler in Bayern richtet. Bitte unterstützen Sie diese wichtige Umfrage des IFB und beteiligen Sie sich bis Ende Juli an der Online-Umfrage.

Das Hauptaugenmerk der Befragung liegt auf der Fachkräftesicherung in den Freien Berufen. Die Fragen beziehen sich unter anderem auf die derzeitige Auslastung Ihres Unternehmens, den

Newsletter 7/2020

Mitarbeiterbedarf in Ihrem Unternehmen sowie auf etwaige Probleme bei der Stellenbesetzung.

Durch Ihre Teilnahme ermöglichen Sie die Erhebung von wertvollen Daten, auf Grundlage derer die Herausforderungen und Bedürfnisse der Freien Berufe analysiert werden können. Die Umfrage nimmt ca. 10-12 Minuten Ihrer Zeit in Anspruch.

Die Online-Befragung ist bis Ende Juli unter folgendem Link erreichbar:

www.t1p.de/fb-bayern

5. 30 Jahre Bayerische Ingenieurekammer-Bau

Die Berufsvertretung der am Bau tätigen Ingenieure in Bayern

Wer in Zeiten der Corona-Pandemie Geburtstag hatte, musste leider auf die große Party verzichten. Auch die Bayerische Ingenieurekammer-Bau hat es erwischt. Im Juli 2020 sollte der 30. Geburtstag der Kammer mit einem großen Sommerfest der Ingenieure begangen werden. Doch auch wenn Covid-19 dazu gezwungen hat, die Feier zu verschieben, soll doch auf einige Meilensteine in 30 Jahren Kammergeschichte zurückgeblickt werden. Außerdem gibt es in den nächsten zwei Wochen jeden Tag einen neuen Video-Clip.

Die Vorarbeit

"In Bayern wird eine Ingenieurekammer-Bau errichtet." So hat es der Bayerische Landtag am 8. Juni 1990 per Gesetz beschlossen. Am 1. Juli 1990 trat das Kammergesetz in Kraft – das war die Geburtsstunde der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau. Damit gab es nach langen Jahren der Vorarbeit endlich eine gesetzlich begründete Vertretung der bayerischen Ingenieurinnen und Ingenieure im Freistaat.

Mit dem Ziel, eine „Große Kammer“ zu gründen, die freiberufliche, beamtete und angestellte Ingenieure unter einem Dach vereint, wurde bereits am 15. November 1972 der Arbeitskreis Bayerische Ingenieurkammer von Prof. Dr.-Ing. Günter Scholz und den bayerischen Ingenieurverbänden ins Leben gegründet. Dem folgten viele leidenschaftliche Reden des damaligen Landtagsabgeordneten Karl Kling für eine Kammer der Ingenieure und schließlich die Einbringungsrede zum Gesetzentwurf der CSU am 18. Juli 1989 im Bayerischen Landtag. Am 25. Juli 1990 wurden der Vorstand des Gründungsausschusses und der Gründungspräsident Prof. Dr.-Ing. Günter Scholz gewählt.

Die Menschen

Um die Arbeit der Kammer mit Leben zu füllen, ihr im wahrsten Sinne des Wortes ein Gesicht zu geben, dazu braucht es Menschen. Durch ihren persönlichen Einsatz, Teamarbeit, Diskurs und frische Ideen wird aus der Kammer ein lebendiger Ort des Austauschs, der die am Bau Tätigen zusammenbringt.

Newsletter 7/2020



Jede oder jeder hat eine ganz persönliche Sicht auf die Kammer und bestimmt auch eine persönliche Geschichte, eine lustige Anekdote, auf Lager, die sie oder er mit der Kammer verbindet.

Was die Kammer für sie bedeutet, das verraten Mitglieder des Vorstands und der Geschäftsstelle ab dem 1. Juli auf den **Social-Media-Kanälen der Kammer**. Freuen Sie sich auf ungewöhnliche Einblicke und sehr persönliche Videobotschaften unter <https://www.facebook.com/BaylkaBau/> und <https://www.instagram.com/bayikabau/?hl=de>

Weitere Informationen zu Geschichte, Aufgaben und Zielen der Kammer finden Sie ab dem 1.7. unter www.bayika.de

6. Hausbesuche müssen endlich besser honoriert werden

KVB-Vorstand kritisiert Krankenkassen

Als kontraproduktiv für eine gute ambulante Versorgung der Bevölkerung bezeichnete der Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) die Blockadehaltung der Krankenkassen in Bezug auf eine bessere Vergütung der ärztlichen Hausbesuche. Seit Monaten versuchen die Kassenärztliche Bundesvereinigung und die Kassenärztlichen Vereinigungen auf Landesebene, mit den Krankenkassen eine angemessene Honorierung der Hausbesuche zu verhandeln. Doch die Kassenseite verweigert sich allen Vorschlägen und auch die unparteiischen Mitglieder des Erweiterten Bewertungsausschusses sind nicht bereit, sich mit den Argumenten der Ärzteseite in vernünftiger Form auseinanderzusetzen. Stattdessen wurde zuletzt jegliche Diskussion darüber im Erweiterten Bewertungsausschuss mit dem Verweis auf die hohen Kosten durch die Corona-Krise unterbunden.

Der Vorstand der KVB - Dr. Wolfgang Krombholz, Dr. Pedro Schmelz und Dr. Claudia Ritter-Rupp - erklärte dazu: "Es ist eine Zumutung, dass die niedergelassenen Haus- und Fachärzte weiterhin mit durchschnittlich 23 Euro für einen Hausbesuch abgespeist werden sollen. Und dies auch noch mit dem Verweis auf die Corona-Krise zu begründen, ist eine Frechheit von den Vorsitzenden des Erweiterten Bewertungsausschusses und des GKV-Spitzenverbandes. Jeder weiß, mit wieviel Engagement und persönlichem Einsatz die niedergelassenen Haus- und Fachärzte dazu beigetragen haben, die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus möglichst gering zu halten. Dafür hätten sie eigentlich eine Belohnung verdient und keinesfalls eine Nicht-Beachtung ihrer berechtigten Forderung nach einer besseren Vergütung der medizinisch notwendigen Hausbesuche."

Der Vorstand der KVB erinnerte daran, dass auch von politischer Seite immer wieder gefordert worden war, Anreize zu schaffen, damit wieder mehr Hausbesuche durchgeführt werden. Nicht zuletzt durch Regressforderungen und eben die Weigerung, eine bessere Honorierung mitzutragen, hätten die Krankenkassen dieses Vorhaben bislang massiv behindert. Der Vorstand der KVB fordert die Verantwortlichen in den Krankenkassen dazu auf, endlich die Blockadehaltung zu beenden und im Sinne der Patienten, die medizinischer Hilfe bedürfen, in Verhandlungen über eine bessere Vergütung der Hausbesuche einzusteigen.

Newsletter 7/2020

7. Bayerischer Ingenieurpreis 2021

Teilnahme möglich bis zum 30. Oktober 2020 !

BAYERISCHER INGENIEURPREIS 2021

Wir leben in bewegten Zeiten. Mitten drin: Die am Bau tätigen bayerischen Ingenieure. Sie gestalten mit viel Leidenschaft, Effizienz, Kreativität und Originalität verantwortungsvoll die moderne Gesellschaft und unser aller Leben.

Mit dem Ingenieurpreis prämiiert die Bayerische Ingenieurekammer-Bau große und kleine Ingenieurleistungen, Projekte und Bauwerke aller Fachrichtungen, die auf ihre jeweils ganz besondere Weise herausstechen.

Newsletter 7/2020

Fragen Sie sich einfach: Was machen wir bei unseren Projekten, Prozessen oder Bauwerken besser als die anderen – und das reichen Sie ein!

Innovativ

Ob spannende Konstruktionsprinzipien, innovative Tragwerksplanung oder neue Technologien, Materialien und Bauweisen – wir suchen kreative Projekte und Lösungen. Auch zukunftsorientierte, ganzheitliche Methoden im Planen, Bauen und Betreiben von Bauwerken sowie digitale Lösungen sind gefragt.

Interdisziplinär - partnerschaftlich

Der Ingenieurpreis zeichnet auch effiziente, kreative, interdisziplinäre, digitale Planungs- und Arbeitsmethoden aus. Dabei kommt dem konstruktiven Austausch und der teamorientierten Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten über die einzelnen Fachdisziplinen hinweg eine besondere Bedeutung zu.

Nachhaltig

Ingenieure tragen mit ihren Leistungen große Verantwortung, um auch künftigen Generationen eine lebenswerte Welt zu sichern. Gerade die ganzheitliche Betrachtung von Bauvorhaben und der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen ist eine besondere Herausforderung und erfordert vorausschauende Ideen und intelligente Lösungen.

Technisch kreativ

Deutsche Ingenieurleistungen sind weltweit führend und beispielgebend. Oft sind es kleine, geniale Ideen und Lösungen, die technischen Anspruch umsetzen – sei es mit einfachsten Mitteln oder Hightech. Was zählt, sind zukunftsfähige Lösungen, die auch die sich verändernden gesellschaftlichen und individuellen Anforderungen im Blick haben.

Wirtschaftlich

Ingenieure leisten einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung. Nutzt das Bauwerk oder die technische Lösung möglichst vielen? Stimmt das Kosten-Nutzen-Verhältnis? Ist das Ergebnis besonders langlebig? Gerade vermeintlich kleine und auf den ersten Blick einfache Projekte können eine große (wirtschaftliche) Wirkung haben.

Newsletter 7/2020

Prämierung

Die Preisträger des Ingenieurpreises 2021 erhalten einen Geldbetrag und eine Urkunde. Der Ingenieurpreis 2021 ist insgesamt mit **10.000 €** dotiert. Über die Verteilung des Preisgelds entscheidet die Jury.

Die **Preisverleihung** erfolgt beim 29. Bayerischen Ingenieuretag am 15. Januar 2021 im Rahmen der Messe BAU 2021 im ICM der Neuen Messe München.

Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen unter <https://www.bayika.de/de/ingenieurpreis/>

8. KVB fördert Ärzte bei Niederlassung im Freistaat

Neue regionale Förderprogramme ausgeschrieben

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) hat neue regionale Förderprogramme ausgeschrieben, um einem entstehenden Ärztemangel entgegenzuwirken und die ambulante Versorgung sicherzustellen. Nachdem der Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen Mitte Mai elf neue Regionen als drohend unterversorgt und eine neue Region als unterversorgt ausgewiesen hat, stellt die KVB dort nun finanzielle Fördermaßnahmen zur Verfügung. Im hausärztlichen Bereich wurden aktuell folgende weitere Planungsbereiche als drohend unterversorgt eingestuft: Ansbach Nord, Donauwörth Nord, Geisenhausen, Landau an der Isar, Schweinfurt Süd sowie Neustadt bei Coburg. Gleiches gilt für die Facharztgruppe der Hautärzte in den Landkreisen Dingolfing-Landau, Regen und Wunsiedel sowie die Nervenärzte in den Kreisen Lindau und Rhön-Grabfeld.

In diesen Regionen unterstützt die KVB eine Niederlassung oder Praxisübernahme mit einer einmaligen Förderung von bis zu 60.000 Euro. Zur Errichtung einer Zweigpraxis stellt die KVB bis zu 15.000 Euro zur Verfügung. Für die Anstellung eines Arztes der entsprechenden Fachgruppe gibt es bis zu 4.000 Euro pro Quartal. Der hausärztliche Planungsbereich Eggenfelden Nord ist als unterversorgt eingestuft. Ein Arzt, der sich dort niederlässt, wird einmalig mit bis zu 90.000 Euro bezuschusst. Einen Praxisaufbau in dieser Region fördert die KVB mit bis zu 85 Prozent des durchschnittlichen Honorars der Fachgruppe und die Errichtung einer Zweigpraxis mit einmalig bis zu 22.500 Euro.

Durch die Ende 2019 umgesetzte Reform der Bedarfsplanung wurde in einigen Regionen Bayerns ein erhöhter Bedarf an Ärzten sowie Psychotherapeuten ausgewiesen. Dadurch hat sich auch die Anzahl der Regionen erhöht, für die eine (drohende) Unterversorgung festgestellt wurde.

Die Fördermaßnahmen gelten für alle derzeit förderungsfähigen Planungsbereiche, die aktuell als drohend unterversorgt oder unterversorgt eingestuft sind. Die Fördermaßnahmen inklusive der entsprechenden Voraussetzungen finden Interessierte auf der Internetseite der KVB - www.kvb.de - unter der Rubrik Praxis/Finanzielle Fördermöglichkeiten/Regionale finanzielle Förderungen. Alle förderungsfähigen Planungsbereiche sind auch auf der Internetseite der KVB in einer eigenen Rubrik unter Praxis/Niederlassung/Region sucht Arzt aufgeführt.

9. Schmerzhaft für Zahnärzte, zahnmedizinisches Personal und Patienten

KZVB kritisiert Schutzverordnung und befürchtet Entlassungen sowie Praxissterben

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB) warnt vor dem Verlust von Arbeitsplätzen und einem Praxissterben in Folge der Covid19-Schutzverordnung. Da die Patientenzahlen in den meisten Praxen massiv zurückgegangen sind, die Fixkosten aber weiterlaufen, könnten viele Praxen schon bald in eine finanzielle Schieflage geraten und Entlassungen vornehmen oder schließen müssen. Dies könnte die Patientenversorgung gerade im Flächenstaat Bayern spürbar verschlechtern.

„Wir haben schon vor der Corona-Pandemie einen Konzentrationsprozess in der Zahnmedizin erlebt. In München gibt es über 2.000 Zahnärzte, gleichzeitig wird die Versorgungslandschaft im ländlichen Raum immer mehr ausgedünnt. Die Corona-Krise dürfte diese Entwicklung beschleunigen. Viele der rund 50.000 Arbeitsplätze in den bayerischen Praxen, darunter ca. 8.000 Auszubildende, werden wegfallen, und es droht ein Praxissterben. Die Folge könnten weite Wege und lange Wartezeiten für viele Patienten außerhalb der städtischen Ballungsräume sein“, warnt Christian Berger, Vorsitzender des Vorstands der KZVB.

Der von Jens Spahn ursprünglich angekündigte Rettungsschirm für die Zahnärzte wäre aus Sicht der KZVB das richtige Signal zur richtigen Zeit gewesen. Doch der Bundesgesundheitsminister scheiterte am Widerstand des Bundesfinanzministers Olaf Scholz, seiner SPD und der Barmer Ersatzkasse. Statt einer Soforthilfe haben die Kassenzahnärztlichen Vereinigungen nun lediglich die Möglichkeit, bei den Krankenkassen „Kredite“ aufzunehmen, die sie in den Jahren 2021 und 2022 zurückzahlen müssen.

„Olaf Scholz geht davon aus, dass es zu enormen Nachholeffekten bei den zahnmedizinischen Behandlungen kommen wird. Angesichts millionenfacher Kurzarbeit und der stärksten Rezession in der Geschichte der Bundesrepublik haben wir aber erhebliche Zweifel an dieser These“, so der stellvertretende KZVB-Vorsitzende Dr. Rüdiger Schott.

Die KZVB kritisiert auch, dass die Barmer Ersatzkasse im Hintergrund gegen den Rettungsschirm opponierte und das Kurzarbeitergeld für Zahnarztpraxen in Frage stellte. Dr. Manfred Kinner, Mitglied des Vorstands der KZVB, stellt dazu fest: „Die Barmer hat wie andere Krankenkassen kaum Einnahmerückgänge zu verzeichnen. Außerdem werden die für die zahnmedizinische Versorgung eingeplanten Mittel in diesem Jahr bei weitem nicht ausgeschöpft. Die Barmer gefährdet durch ihr Vorgehen die wirtschaftliche Existenz vieler Praxen und die über Jahrzehnte gewachsene Versorgungslandschaft in Bayern“.

10. Neuausrichtung der Konjunkturförderung beim Planen und Bauen

Der BEN-Blog der Bayerischen Architektenkammer www.byak.de/ben-blog informiert zu den neuen Leitlinien und lädt zur Debatte ein!

Vor der Covid-19- Epidemie standen vor allem der Klimaschutz und die Digitalisierung als Aufgaben der 2020er-Jahre im Zentrum. Mit der Corona-Krise kommen neue Herausforderungen dazu. Um die Krise für eine bessere Zukunft nutzen zu können, hat der Vorstand der Bayerischen Architektenkammer Leitlinien für einen qualitativ hochwertige Konjunkturförderung im Bereich des Planens und Bauens entwickelt. Diese benennen konkrete Förderbereiche, die ebenfalls im Rahmen des Strukturpakets des Verbands Freier Berufe in Bayern e.V. eingefordert werden. Die Leitlinien der Kammer reichen vom übergeordneten Maßstab der Landesentwicklung und des Städtebaus über die Gebäude bis hin zu den Baumaterialien. Darüber hinaus werden Planungs- und Bauprozesse, Wohn- und Arbeitsstrukturen, Stoffkreisläufe und Innovationen benannt. All dies sind Fragen der Nachhaltigkeit, die in der aktuellen Situation noch einmal an Relevanz gewinnen.

Die Forderungen der Bayerischen Architektenkammer zur Neuausrichtung der Konjunkturförderung, das gesamte Strukturpaket des VfB Bayern e.V. und weiterführende Informationen sind gebündelt auf der [Homepage des BEN-Blogs \(Weiterführende Links\)](#) veröffentlicht. Beginnend ab Juli bis zum Jahresende wird die Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit BEN der Bayerischen Architektenkammer, www.byak-ben.de, Tel. 089-139880-88) einige der genannten Leitlinien in den monatlichen BEN-Blog und in den Regionalteil Bayern des Deutschen Architektenblatts aufnehmen und inhaltlich aufarbeiten. Alle Interessierten laden wir herzlich ein, sich zu informieren, mitzudiskutieren und uns gerne eigene Anregungen zu senden – im Sinne einer lebenswerten Zukunft für uns alle!